

A. Lunatscharki (Volkskommissar für Unterricht und Bildungswesen):

Unsere Kulturaufgaben.

Der hier veröffentlichte Aufsatz des Volkskommissars für Aufklärung und Bildungswesen entspricht in seinen Grundzügen dem Vortrag, den Lunatscharki am 26. November 1925 auf Einladung der „Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland“ in Berlin im Beethovensaal vor einem mehr als tausendköpfigen Auditorium hielt. Mit unseren Mitgliedern und Gästen waren neben den bekanntesten Vertretern der Kunst und Wissenschaft die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden erschienen, um einen der hervorragendsten Männer des neuen Rußlands über Kunst und Kulturfragen sprechen zu hören. Die Versammlung, deren Vorsitz unser Mitglied, Reichstagspräsident Löbe, übernommen hatte, wurde eingeleitet von Begrüßungs-Ansprachen unserer Mitglieder, Prof. Jeßner, Intendant des Staatstheaters, und Wallauer, Präsident der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger. Die Rede Lunatscharkis wie auch die übrigen Ansprachen fanden ungeteilten und langanhaltenden Beifall.

Die Sowjetregierung versteht die ungeheure Bedeutung der kulturellen Entwicklung der Länder der Union. Wir verstehen ausgezeichnet, daß unser Ideal der wirklichen Demokratie, d. h. der Selbstregierung der Massen, nur — wie Lenin mehrfach darauf hingewiesen hat — auf dem Wege einer bedeutenden Hebung des kulturellen Niveaus des rückständigsten Teiles des Proletariats, und insbesondere der vielen Millionen von Bauern erreicht werden kann. Wir wissen auch, daß die Hebung des wirtschaftlichen Niveaus ohne den Aufstieg der technischen Qualifikation undenkbar ist, die somit auch zur Aufgabe der Aufklärung wird.

Man kann nicht über die Eigenschaften von Ruderern urteilen, die ein Boot gegen den Strom führen, ohne die Kraft dieses Stromes zu kennen. So kann man auch über die von uns erreichten Resultate nicht urteilen, ohne alle Hindernisse zu kennen, auf die wir gestoßen sind. Wir haben das klägliche System der Volksaufklärung des zaristischen Rußlands geerbt, dazu noch in einem durch den imperialistischen Krieg halb verwüsteten Zustand.

Stünde vor uns nur die Aufgabe des Wiederaufbaues des Vorkriegsapparates der Aufklärung oder sogar nur seine weitere Entwicklung auf dem sogenannten normalen bürgerlichen Wege, so wären wir auch dann auf kolossale Hindernisse gestoßen, die scheinbar unüberwindlich wären. Bis zum Jahre 1921 litten wir unter den Schlägen des grausamen Bürgerkrieges, der Intervention und des Krieges mit Polen.

Unter einigermaßen normalen Bedingungen arbeiten wir praktisch nur drei Jahre. In der vorher-

gehenden Zeit sind die Hilfsquellen des Landes in den traurigsten Zustand geraten. In dieser Lage wäre der Wiederaufbau und die weitere Entwicklung der Volksaufklärung eine übermenschliche Aufgabe gewesen.

Konnten wir die Schule in der Form belassen, in der die zaristische Regierung sie aufbaute? Natürlich nicht! Jede Schule trägt den Stempel der Gesellschaft, die sie organisierte und der Interessen der in dem fraglichen Lande herrschenden Klasse. Wir brauchten eine Schule, die in den Kindern das Maximum des kritischen Gedankens und der Selbständigkeit entwickelt, die den Kindern nicht nur ein unbedingt wissenschaftliches Bild der Natur ohne den kleinsten Zusatz von Aberglauben gegeben hätte, sondern auch das Bild der Gesellschaft von einzig wissenschaftlichen, d. h. marxistischen Standpunkt gibt. Wir wollten gleichzeitig, daß die Schule die Kinder im Geiste der tiefsten Solidarität und des höchsten gesellschaftlichen Geistes erzieht, der ihnen gebietet, immer die allgemeinen Ziele über die persönlichen zu stellen.

In der alten Schule (wie ich denke, nicht nur in der russischen) haben die Unterrichtsmethoden der toten Bücherweisheit und die Methoden der Schuldisziplin die Jugend in die Lage der dem irrationalen gesellschaftlichen System Unterworfenen versetzt.

Wir waren somit gezwungen, die Schule von oben nach unten umzugestalten. Wir mußten ihr neue Programme, neue Lehrbücher geben, neue Unterrichts- sowie Erziehungsmethoden ausarbeiten.

Wir haben momentan auf dem Gebiete der Schule eine Anzahl vierklassiger Schulen, die sechzig Prozent unserer ganzen Kinderbevölkerung lehren, während es im zaristischen Rußland nur fünfzig Prozent waren. Wir haben einen ausführlich festgelegten, finanziell gesicherten Plan der Entwicklung des Schulnetzes, der mit der Verwirklichung der allgemeine Pflichtschule bis zum Jahre 1933 rechnet. Wir haben ein entschiedenes Wachstum der Sieben- und Neunklassenschulen. Wir haben ein neues Programm, das bereits in den Stadtschulen fast ohne Ausnahme eingeführt ist sowie auch in vielen Dorfschulen, und auch in den Massenschulen der ersten zwei Lehrjahre. Wir haben in der Lehrerschaft ein bedeutendes Streben zum Umlernen, d. h. zur Hebung der Qualifikation und des politischen Bewußtseins, dem wir durch unsere gewaltigen Kampagnen entgegenkommen, wie z. B. durch die Kampagne des vorigen Sommers, die jeden einzelnen von der halben Million Lehrer, die in der RSFSR. arbeiten, umfaßt hat. Wir haben eine bedeutende Anzahl von Muster-schulen, denen der Beifall der führenden Pädagogen, die unser Land besuchten, zuteil wurde.

Auf dem Gebiet der Erziehung hat bei uns die größte Bedeutung die ungeheure Pionierbe-